

## Frischwasser für das römische Köln (1)

Eine Herbstwanderung auf den Spuren des Römeraquädukts von Nettersheim nach Köln

[von Rainer K. Wick](#)

25.10.14



Foto © Rainer K. Wick

### **Frischwasser für das römische Köln (1)**

**Eine Herbstwanderung  
auf den Spuren des Römeraquädukts  
von Nettersheim nach Köln**

#### **Der Eifelkanal**

Zu jeder Jahreszeit lädt die landschaftlich abwechslungsreiche Eifel dazu ein, Wälder und Wiesen zu durchwandern, Berge zu besteigen und durch Täler zu streifen und dabei interessante historische Orte, Kirchen und Klöster, Burgen, Schlösser und Museen kennenzulernen.

Zu einem ganz besonderen Erlebnis für Naturfreunde und zugleich kultur- und technikgeschichtlich Interessierte kann der Römerkanalwanderweg werden, der in der Eifel in der Nähe von Nettersheim beginnt und an der Peripherie Kölns endet. Zumal im Herbst, wenn die Temperaturen gemäßigt sind und die ausgedehnten Wälder ihr buntes Farbkleid anlegen, ist eine Wanderung entlang der einstigen römischen Wasserleitung, die täglich zwanzig Millionen Liter Frischwasser in die Hauptstadt der römischen Provinz Niedergermanien transportierte, ein reizvolles Unternehmen, das gleichermaßen Körper, Geist und Seele anspricht.

In seinem am 23.09.2014 in den „Musenblättern“ vorgestellten, vierhundert Seiten umfassenden, in kürzester Zeit zum Standardwerk avancierten Buch [„Aquädukte. Wasser für Roms Städte“](#) hat Klaus Grewe dem Eifelkanal allein hundertfünfzig Seiten gewidmet. Dieser ungewöhnliche Umfang resultiert nicht nur aus der Tatsache, daß der Autor als Mitarbeiter des Rheinischen Bodendenkmalpflegeamtes jahrzehntelang über die römische Wasserleitung nach Köln geforscht hat und insofern über ein nahezu unerschöpfliches Detailwissen verfügt, sondern auch und insbesondere aus der Bedeutung dieses größten Technikbaus der Römerzeit nördlich der Alpen.

Wurde Köln ab ca. 30 n. Chr. – damals noch „Ubiestadt“ (Oppidum Ubiorum) – zunächst durch Wasserleitungen aus dem stadtnahen Vorgebirge versorgt, reichten die Wassermengen später, also mit der Erhebung des Ortes zur Colonia Claudia Ara Agrippinensium (CAA) und der Erlangung des Status als Provinzhauptstadt, nicht mehr aus, so daß der Bau eines Aquäduktes aus der nördlichen Eifel in Angriff genommen wurde. Die Betriebsdauer dieser Fernwasserleitung wird auf rund 190 Jahre veranschlagt, bevor die Nutzung des Kanals infolge der zerstörerischen Frankeneinfälle zum Erliegen kam.

Man kann den mit dem markanten Symbol des Kanalquerschnitts vorbildlich ausgedehnten Römerkanalwanderweg, der mit einer Länge von hundertfünfzehn Kilometern übrigens deutlich länger ist als der römische Kanal selbst es gewesen ist, in mehreren Tagesetappen komplett abwandern (Etappenvorschläge unter <http://www.roemerkanal-wanderweg.de> sowie im Wanderführer des Eifelvereins; siehe am Ende des Beitrags). Man kann aber auch die Highlights punktuell anfahren und in der jeweiligen Umgebung nach Belieben kleinere Wanderungen machen. Oft liegen die fraglichen Orte nur wenige Kilometer voneinander entfernt, sodaß sie sich zu Fuß sehr gut miteinander verbinden lassen.





Wegzeichen - Foto © Rainer K. Wick

Während die Entfernung vom Quellgebiet in der Sötenicher Kalkmulde bis nach Köln Luftlinie nur etwa fünfzig Kilometer beträgt, hatte der römische Eifelkanal eine Länge von fünfundneunzig Kilometer. Diese Verlängerung ergab sich aus der geländebedingt erforderlichen umwegigen Trassenführung. Da es sich bei diesem Aquädukt, wie bei den meisten Wasserleitungen im Imperium Romanum, um eine reine Gefälleleitung handelte, mußte vor allem die als Barriere wirkende Erhebung des Vorgebirges (Villerücken) großräumig umfahren

werden. So verlief der Römerkanal – anstatt direkt in nordöstlicher Richtung nach Köln verlegt worden zu sein – zunächst nach Osten und knickte erst in der Nähe von Meckenheim in Richtung Norden ab.

## Quellfassungen

Fünf Quellen speisten die römische Fernwasserleitung mit bestem, kalkhaltigem Frischwasser, das von den Römern besonders geschätzt wurde.



Grüner Pütz - Foto © Rainer K. Wick

Die Wanderung beginnt in einem Waldgebiet in der Nähe von Nettersheim unweit des Flüsschens Urft. Hier befindet sich als höchster Punkt des Römerkanals die Quellfassung Grüner Pütz.

Es handelt sich um ein rechteckiges Becken, in dem das aus dem Hang kommende, zunächst von einer Sickerleitung aufgenommene Quellwasser, das durch das unverfugte Mauerwerk eindringen kann, gesammelt wird. Über

den ausgegrabenen Fundamenten wurde diese einstige Brunnenstube rekonstruiert und bietet heute mit den Eckreliefs, die zwei Medusenhäupter zeigen, ein anschauliches Bild, wie der Beginn der römischen Eifelwasserleitung früher möglicherweise ausgesehen haben mag. Die Medusenreliefs (Repliken) dürften im magischen Denken der Römer die Funktion gehabt haben, von der Quelle Unheil fernzuhalten.

Folgt man vom „Grünen Pütz“ dem Römerkanalwanderweg zunächst entlang der Urft und passiert man dann Sötenich, Kall und Keldenich, erreicht man nach ungefähr zwölf Kilometern östlich von Mechernich-Kallmuth eine weitere Quellfassung, die ebenfalls rekonstruierte

Brunnenstube Klausbrunnen, eine gemauertes Becken auf rechteckigem Grundriß mit den lichten Maßen von 3,5 mal 5,8 Meter und einer Tiefe von etwa 3,0 Meter.

Neben dieser Brunnenstube, die auch das vom „Grünen Pütz“ kommende Wasser aufnahm, ist das kreisrunde Sammelbecken von Mechernich-Eiserfey zu erwähnen, in dem zwei andere Leitungsstränge der Eifelwasserleitung zusammengeführt wurden. Schutzbauten – im Falle des Klausbrunnens denkt man zunächst unwillkürlich an ein modernes Toilettengebäude an der Bundesautobahn – dienen dem Erhalt dieser architektur- und technikgeschichtlich bedeutsamen Spuren aus der Römerzeit.



Römerkanal, Funktionsweise der Sickerleitung

### Kanalaufschlüsse

Unterwegs stößt der Wanderer immer wieder auf sog. Kanalaufschlüsse, also auf Stellen, an denen der gemauerte und halbkreisförmig eingewölbte Römerkanal mit einem Normmaß von 0,7 Metern lichte Breite und 1,35 Metern lichte Höhe, der regulär unterirdisch frostfrei im Boden lag, sichtbar zu Tage tritt bzw. freiliegt. Einige Kilometer hinter der Quellfassung „Grüner Pütz“, in der Nähe des DB-Bahnhofs Urft und unweit der Burg Dalbenden, passiert man den von mächtigen Buchenwurzeln gleichsam strangulierten Leitungsaufschluß Kall-Dalbenden. Interessant ist diese Stelle vor allem deshalb, weil sich unterhalb der Kanalrinne und quer dazu ein größerer Durchlaß befindet, der die Funktion hatte, den Römerkanal vor Unterspülung zu schützen, wurde hier doch das bei starken Regenfällen oder bei Schneeschmelze anfallende Oberflächenwasser talseitig abgeführt.



Römerkanal, Aufschluß Kall-Dalbenden - Foto © Rainer K. Wick

Einem der interessantesten Aufschlüsse begegnet man in Mechernich-Breitenbenden, wo man sehr gut den negativen Abdruck des Lehrgerüsts auf der Unterseite des reichlich mit Gußmörtel zementierten Gewölbes (opus caementicium) erkennen kann. Und eine besondere Rarität sind die im Putz sorgfältig ausgeführten Zierfugen, die sich im Inneren der Leitung befinden und die fast zwei Jahrtausende den Blicken entzogen waren, bis sie 1900 Jahre später die

Archäologen erstmals zu Gesicht bekamen – Dokument eines Handwerksethos, das uns Heutige nur staunen läßt. Zahlreiche Kanalaufschlüsse, denen man in den Eifelwäldern entlang des Römerkanalwanderwegs auf Schritt und Tritt begegnen kann, lassen im Inneren der Rinne eine weitere Besonderheit erkennen, nämlich mächtige Kalksinterablagerungen, die sich im Laufe der fast zweihundertjährigen Betriebszeit der römischen Fernwasserleitung gebildet haben – so etwa in Mechernich-Breitenbenden und ganz besonders eindrucksvoll in Euskirchen-Kreuzweingarten, wo im Endstadium der Kanalnutzung die Durchflußweite auf der Sohle nur noch zwölf Zentimeter betrug. Im Mittelalter wurden dieses Sintermaterial systematisch abgebaut und wegen der schönen, lebendigen Maserung als „Aquaduktmarmer“ zur Herstellung von Säulen, Altarverkleidungen, Grabplatten und Bodenbelägen genutzt, und zwar nicht nur im Rheinland, sondern auch in anderen deutschen Regionen, in den Niederlanden, in England, Dänemark und Schweden.



Römerkanal, Mechernich-Breitenbenden  
Foto © Rainer K. Wick

**Lesen Sie Teil 2 der Wanderung am kommenden Samstag an dieser Stelle.**

Alle Fotos © Rainer K. Wick; die Karte der Eifelwasserleitung und die schematische Darstellung der Sickerleitung am „Grünen Pütz“ nach Schautafeln am Römerkanalwanderweg.

## Frischwasser für das römische Köln (2)

### Eine Herbstwanderung auf den Spuren des Römeraquädukts von Nettersheim nach Köln

[von Rainer K. Wick](#)

01.11.14



Römerkanal, Aquaeduktbrücke Mechernich-Vussem  
Foto © Rainer K. Wick

### Frischwasser für das römische Köln (2)

#### Eine Herbstwanderung auf den Spuren des Römeraquädukts von Nettersheim nach Köln

##### Aquäduktbrücken

Um Täler oder andere Hindernisse zu überbrücken, errichteten die Römer Aquäduktbrücken unterschiedlicher Größe. Eine kleine Aquäduktbrücke mit einem einzigen Bogen kann in Mechernich-Vollem besichtigt werden; eine Aquäduktbrücke mittlerer Größenordnung befand sich in Mechernich-Vussem, von der infolge der Nutzung der Römerwasserleitung als Steinbruch im Mittelalter allerdings nur geringe Reste erhalten blieben.

Zu Beginn der 1960er Jahre wurden zwei Bögen dieser Brücke mit Kanalrinne rekonstruiert, um anzudeuten, wie man sich die ursprüngliche Gestalt dieses Bauwerks mit seinen mächtigen Peilern vorzustellen hat. Ein Rekonstruktionsmodell, das unlängst in der Ausstellung „Wasser für

Roms Städte“ in den Römerthermen Zülpich/Museum der Badekultur gezeigt wurde (siehe „Musenblätter“ vom 23.09.2014), vermittelt einen ungefähren Eindruck vom früheren Aussehen dieser römischen Brückenkonstruktion.

Obwohl nahezu vollständig verschwunden, konnte die größte und längste Aquäduktbrücke der Eifelleitung dennoch archäologisch nachgewiesen werden. Sie überspannte in der Nähe von Meckenheim mit dreihundert Bögen, einer Höhe von bis zu elf Meter und fast anderthalb Kilometer Länge das Tal der Swist. Hier floß das Wasser mit einem extrem geringen Gefälle von lediglich 0,08 Prozent, d.h. die Höhendifferenz betrug nur achtzig Zentimeter auf einen Kilometer. Möglich wurden derart erstaunliche Meisterleistungen römischer Ingenieurkunst durch den Einsatz einfacher, aber überaus effektiver Nivelliergeräte, so der sog. Groma und

des von dem römischen Architekturtheoretiker Vitruv beschriebenen Chorobaten. Daß von diesem monumentalen Zweckbau aus der Römerzeit in situ nichts mehr sichtbar ist, erklärt sich daraus, daß er im Mittelalter komplett abgebrochen wurde, um Baumaterial für andere Bauprojekte zu gewinnen. Unter anderem für den Bau des Kreuzgangs des 1197 gegründeten Prämonstratenserinnenklosters Schillingscapellen in Swisttal-Dünstekoven (heute Gut Capellen). Inzwischen sind die Bogenöffnungen des ehemaligen Kreuzgangs längst zugemauert, aber es besteht kein Zweifel, daß die konisch zugeschlagenen Keilsteine der Bögen der Swisttalbrücke hier, ungefähr zehn Kilometer vom ursprünglichen Ort entfernt, erneut verwendet wurden, worauf auch der identische Bogenradius hindeutet.

### Im Weichbild Kölns

Folgt man dem Römerkanalwanderweg ab Buschhoven durch den Kottenforst, in dem im Barockzeitalter Kurfürst Clemens August dem Jagdvergnügen frönte, wundert man sich immer wieder darüber, sich angeblich auf den Spuren der alten Fernwasserleitung nach Köln zu befinden, denn man sieht außer einer längs verlaufenden, sanft eingetieften Bodensenke – nichts. Tatsächlich ist der Römerkanal in diesem Streckenabschnitt komplett verschwunden, wurde er doch im Mittelalter restlos als Steinbruch ausgebeutet. Es verblieb lediglich ein bis heute gut erkennbarer offener Ausbruchgraben, der seit alters her die Grenzen zwischen den einzelnen Gemeinden markiert. Nachdem die Eifelwasserleitung den östlichen Rand des Villerückens erreicht hatte, ging es von Bornheim-Brenig, wo sich der Blick auf die Kölner Bucht mit der Rheinmetropole und den hoch aufragenden Zwillingstürmen des gotischen Domes in der Ferne öffnet, bei einem relativ starken Gefälle von knapp fünf Prozent den Vorgebirgshang hinab nach Bornheim-Walberberg und vor dort an Brühl vorbei bis nach Hürth-Hermülheim. Hier trafen sich einige Kilometer vor den Toren der Colonia Claudia Ara Agrippinensium die älteren Vorgebirgsleitungen und die neuere Eifelwasserleitung. Kurz hinter diesem Knotenpunkt kann der Wanderer auf der Rückseite der Realschule ein hochinteressantes Dokument des römischen Pragmatismus in Augenschein nehmen, nämlich die sog. Doppelleitung. Im unteren Bereich handelt es sich um die Rinne des alten, im Boden verlegten Kanals, der die Stadt vor der Erhebung Kölns zur Provinzhauptstadt Niedergermaniens mit Wasser versorgte. Im Zuge der Zusammenführung dieser ursprünglichen Vorgebirgsleitung mit dem neuen, größeren Eifelkanal wurde die Versorgungshöhe dann dadurch vergrößert, daß die alte Rinne mit Quadern zugesetzt wurde, auf denen man Pfeiler und Bögen für eine neue Hochleitung errichtete, deren Rinne aber nicht mehr erhalten ist und sich dem Betrachter hier als Rekonstruktion präsentiert.

Im Kölner Grüngürtel auf Höhe des Geißbockheims, dem Clubhaus des 1. FC Köln, befindet sich an der Berrenrather Straße ein Absetz- und Ablenkbecken, das dazu diente, das Wasser kurz vor Erreichen der Stadt zu klären und im Fall notwendiger Reinigungs- und Reparaturarbeiten umzuleiten. Das daneben aufgestellte Teilstück des Römerkanals stammt nicht von hier, sondern aus Mechernich-Breitenbenden und wurde in den Grüngürtel transloziert.



Römerkanal-Doppelleitung Hürth-Hermülheim –  
Foto © Wick

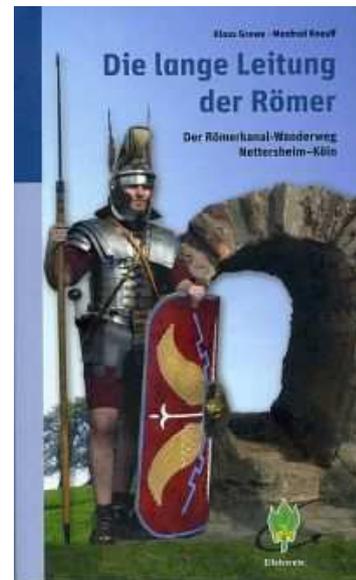
Mittlerweile hat der Wanderer längst die Stille der Eifelwälder und des Kottenforstes hinter sich gelassen und ist im Begriff, in den Lärm und die Hektik einer modernen Großstadt einzutauchen. Den Endpunkt des Römerkanalwanderwegs markiert, ebenfalls an der Berrenrather Straße (Nummer 436), ein zwischen parkenden Fahrzeugen eingepferchter Pfeilerstumpf der ehemaligen Hochleitung, die statistisch betrachtet jedem Bewohner der römischen Rheinmetropole täglich 1200 Liter Frischwasser brachte, zum Trinken, zum Baden in den öffentlichen Thermen und in den Privatbädern sowie zum Spülen der Kanalisation – das ist zehnmal mehr als der durchschnittliche Tagesverbrauch eines jeden Kölners in der heutigen Zeit.

### **Der Wanderführer**

Wer sich näher für den römischen Eifelaquädukt interessiert oder sogar den Römerkanalwanderweg erwandern möchte, findet eine Fülle interessanter Informationen und nützlicher Hinweise in dem 2012 vom Eifelverein herausgegebenen Taschenbuch mit dem bemüht launigen Titel „Die lange Leitung der Römer“ (ISBN 978-3-921805-81-7; 14,95 €). Ergänzt durch genaue Kartenausschnitte beschreibt Manfred Knauff darin sieben Wanderetappen zwischen Nettersheim und Köln. Dabei erfährt der Leser manch spannendes Detail über die Sehenswürdigkeiten links und rechts des Wanderweges, doch fallen die ästhetisch anspruchslosen Allerweltsfotos leider deutlich hinter das zu erwartende Niveau zurück.

Klaus Grewe, unangefochtene Autorität in Sachen Aquädukte, gibt einleitend eine fundierte Einführung in die Thematik römischer Wasserleitungen und stellt im zweiten Teil des Bandes über fünfzig einzelne Stationen vor, an denen die Fernwasserleitung aus der Eifel ins römische Köln hinsichtlich ihrer bautechnischen, archäologischen und denkmalpflegerischen Aspekte anschaulich erfahren werden kann.

Wanderern, die sich auf der Strecke von Nettersheim nach Köln ausschließlich auf die Relikte des Römerkanals konzentrieren und die anderen Sehenswürdigkeiten links und rechts des Wegesrandes liegenlassen möchten, sei auch Klaus Grewes archäologischer Wanderführer „Der Römerkanal-Wanderweg“ von 2005 empfohlen, der im Netz unter [www.klaus-grewe.de/pdf/72669\\_Roemerkanal](http://www.klaus-grewe.de/pdf/72669_Roemerkanal) als PDF-Datei zum Herunterladen bereitsteht.



Alle Fotos © Rainer K. Wick; die Karte der Eifelwasserleitung und die schematische Darstellung der Sickerleitung am „Grünen Pütz“ nach Schautafeln am Römerkanalwanderweg Buchcover: Eifelverein